

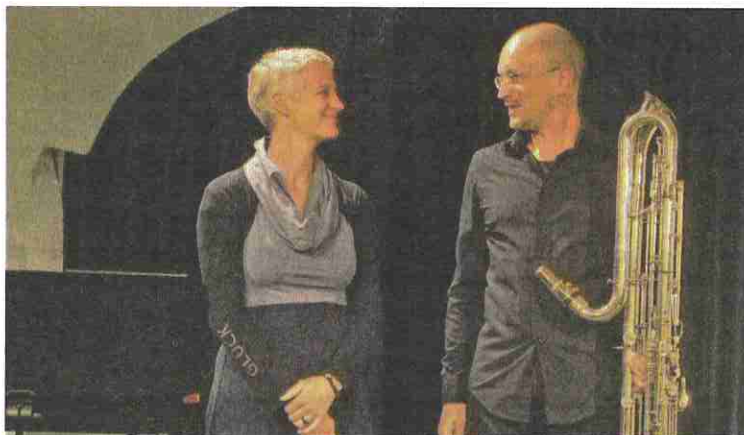
Konzertlänge mit vielen Entdeckungsmöglichkeiten

Festival Schallwende wurde beim zweiten Mal zum wichtigen Impuls für die Neue-Musik-Szene.

FELDKIRCH Ein junges Pflänzchen auf dem steinigen Boden der Pflege Neuer Musik im Land, vor einem Jahr aus der Taufe gehoben, hat sich als beständig erwiesen und ist am Wochenende zum zweiten Mal erblüht. Mit viel Ambition haben der Feldkircher Vibraphonist Wolfgang W. Lindner und der aus Arbon stammende Kontrabassist Dietmar Kirchner, beides ausgewiesene Komponisten ihres Faches und Pädagogen, ihr zweitägiges Festival im idealen Kleinkunstflair des Theaters am Saumarkt wieder mit neuem Leben erfüllt. Die vieldeutig als Schallwende bezeichnete Reihe widmete sich mit Sorgfalt auch den jüngsten Besuchern, trumpfte vor zahlreichen interessierten Zuhörern aber vor allem mit einem spannenden Porträtkonzert auf.

Vieles ist neu

Und da ist nun wirklich vieles neu: Musik, die man hier noch nie gehört hat, und Komponisten, die man kaum kennt, darunter mit Petra Stump-Linshalm ein geläufiger Name aus der raren Spezies von Vorarlberger Komponistinnen, die sich an einer Hand abzählen lassen. Sie ist im Land aufgewachsen, machte international als Klarinetistin Karriere und ist nun an der



Die Komponistin Petra Stump-Linshalm und ihr Mann Heinz-Peter Linshalm, der ihr Stück „Uisge Beatha“ auf seiner Kontrabassklarinette aufgeführt hat.

Musikuni Wien tätig. Zum Komponieren kam sie mehr durch einen Zufall, der zeigt, was bei einem verregneten Schottland-Urlaub samt entsprechendem Whisky-Konsum passieren kann. Petra machte ihrem Frust Luft, begann zu schreiben, ein Stück mit dem gälischen Titel „Uisge Beatha“ über die verschiedenen Geschmacksrichtungen des schottischen Nationalgetränks, von süßig bis rauchig, komponiert für die Kontrabassklarinette, ein seltenes Instrumenten-Ungetüm, das ihr Mann Heinz-Peter Linshalm brillant beherrscht. Seine Wiedergabe zum Auftakt, mit dem notwendigen Augenzwinkern und endloser Zirkularatmung, verblüfft durch ein Riesen-Repertoire an klang- und spieltechnischen Möglichkeiten wie dem schnalzenden „Slap“ als perkussivem Effekt und einer finalen Vervielfachung des Instruments per Tonbandzuspielung.

Mit der erstmaligen Verpflichtung des „Tiroler Ensembles für Neue Musik“ im Land wird das Festival-Motto fortgeführt, Werke von Komponisten der erweiterten Region durch auswärtige Ensembles aufführen zu lassen. Die Musiker erweisen sich unter ihrem Dirigenten Venelin Filipov zunächst in Quintettbesetzung bei den „Fantasy Studies“ (2017) wieder von Petra Stump-Linshalm in der Tat als hoch kompetent besetzte Spezialistentruppe, die die Kompositionsvorgaben mit viel Bedacht und Können umsetzt. Es ist ein solide auf die Möglichkeiten des Instrumentariums zugeschnittenes Werk mit stark persönlichem Ausdruck, ein „Wow“-Effekt wie zuerst stellt sich dabei jedoch nicht ein.

Stoff zum Nachdenken

Ein interessanter Kontrast in dem sonst intellektuell fordernden Pro-

gramm ist das handfeste Stück „13 Days in November“ des ebenfalls hier aufgewachsenen Ralph Schutti, der heute in Innsbruck lebt und arbeitet. Es ist ein künstlerischer Dialog zwischen Gitarre (Hanno Winder) und Akkordeon (Harald Pröckl), von Annäherung und Geschwätzigkeit bis zur Auseinandersetzung in einem Stück in Musik gesetzter Alltags-Realität. Das letzte Werk, die Uraufführung „Hic sunt leones“ („Hier sind die Löwen“) in Sextett-Besetzung, stellt wieder eine Besonderheit dar. Denn der in der Ostschweiz lebende Komponist Vivian Domenjoz, der am Landeskonservatorium lehrt, bekennt sich zur „spektralen“ Richtung in der Neuen Musik mit privaten kompositorischen Forschungen. Das äußert sich in seinem Spiel mit Obertonreihen, die auch einen Bläsersatz in Intonation und Klangfarbe eigenartig verfremden, die Verwendung einer Scordatur (Umstimmung) bei der Gitarre und eines Satzes aus der 7. Symphonie von Beethoven, der in dieser Verfremdung allerdings nicht mehr zu erkennen ist. Ein höchst komplexes Stück, das viel Stoff zum Nachdenken gibt.

Mit dieser zweiten Auflage in solch kompakter und qualitätsvoller Konzertlänge mit vielen Entdeckungsmöglichkeiten ist das Festival Schallwende zu einem Fixpunkt in der Neue-Musik-Szene des Landes geworden.

FRITZ JURMANN
redaktion@vn.at
05572 501-225

Auch Musikverein von Absagen betroffen

WIEN Die steigenden Coronavirus-Infektionszahlen und daraus resultierende Reisewarnungen treffen nach dem Wiener Konzerthaus und den Wiener Festwochen nun auch den Wiener Musikverein: Wie das Haus am Samstag bekannt gab, wurden sowohl die geplante Tournee der Sächsischen Staatskapelle Dresden als auch die gesamte Europa-Tournee des Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia Roma abgesagt.

Foto-Ausstellung zu Romy Schneider

POTSDAM Im künftigen Romy-Schneider-Museum im Schloss Klein Loitz (Brandenburg) wird am Mittwoch eine erste Ausstellung mit Schwarz-Weiß-Fotos eröffnet. Anlass ist der 82. Geburtstag der Schauspielerin, die einst durch die „Sissi“-Filme berühmt geworden war. Die Leihgaben stammen von Roger Fritz, der die Aufnahmen in den 1960er Jahren gemacht hatte.

Spekulationen über neuen James Bond

LOS ANGELES Hollywood-Star Tom Hardy soll der nächste James Bond werden und damit Daniel Craig ablösen, das berichtete am Wochenende unter anderem das Online-Portal „The Vulcan Reporter“. Eine offizielle Bestätigung gibt es bislang nicht.